Mozart – Musikgenie und Finanzchaot

(Auszug aus: "softwhere", März 2008)

Wolfgang Amadé Mozart, das musikalische Wunderkind, starb mit 36 Jahren – man sollte meinen, mit seinem Talent habe er ein Vermögen anhäufen können.

Aber als er starb – mit 36 – hinterließ er **500 Gulden Bares und 3000 Gulden Schulden**. Nicht einmal ein anständiges Begräbnis war erschwinglich. Sogar der Kaiser tat noch etwas dazu, damit sich seine Frau Konstanze für ihn ein **Begräbnis dritter Klasse** leisten konnte. Es wurde ein Reihengrab.

Was hat Mozart also so verdient?

Eigentlich war er ein **Großverdiener**. Zwischen 2000 bis 6000 Gulden erhielt er im Jahr. Ein Gulden hatte damals eine Kaufkraft von heute 30 bis 45 Euro. D. h. **60 bis 180.000 Euro!** Damit erhielt Mozart das Vier- bis Zwölffache von Ärzten und Professoren, die mit 500 Gulden im Jahr auskamen.

4 Quellen ergaben dieses Einkommen:

Aufführungen seiner Werke, Auftritte als Solist und Dirigent, Klavierlehrerhonorare und Kompositionsaufträge. Mit der **Oper "Don Giovanni"** hatte er einen Haupttreffer gelandet: Diese Oper erbrachte ihm **38.000 Gulden**. "Die Zauberflöte" 900. "Hochzeit des Figaro" 450. Also insgesamt 40.000 Euro. "Requiem" erbrachte 225 Gulden – ein Auftraggeber hat es vermutlich unter eigenem Namen aufführen lassen – bei der Trauerfeier für seine Frau.

Als **Klavierlehrer** nahm er von seinen drei Schülerinnen je 8000 Euro jährlich.

Nur, wenn eine Bank seine **Bonität** einstufen sollte, so hatte er schlechte Voraussetzungen: Das Kreditrisiko wäre nach den Bankbewertungsregeln von 2007 den Banken wahrscheinlich zu hoch gewesen, weil Mozart erst ab 1788 – drei Jahre vor seinem Tod – ein festes Gehalt bezog. 1788 ernannte ihn nämlich Kaiser Joseph II. zum **K.K. Hofmusikcompositor**. Das brachte ihm jährlich dann 800 Gulden ein.

Mozart war außerdem ein "Finanz-Chaot": Als krasses Beispiel mag dienen, dass er einmal 3 bestellte Klaviersonaten beliehen und dann sowohl den Kredit als auch das Honorar verjubelt hat. Sein Vater bescheinigte ihm, dass er mit Geld nicht umgehen konnte. Zeitweise versuchte er es mit einem Ausgabenbuch.

Er lebte **herrschaftlich**: Teure Kleider, Diener, Koch, Dienstmädchen, Pferde, Kutsche. Teure Wohnungen in bester Lage, gleich hinter dem Stephansdom.

Viele Reisen – 30 % seiner Erdentage verbrachte er auf Reisen – 20.000 Euro die Wunderkind-Fahrten mit seinem Vater – nach Italien, Schweiz, Frankreich, Holland, Deutschland, England. Leider keine Festanstellung an einem Fürstenhof, dafür aber lohnten sich die Reisen durch **gut bezahlte Auftritte und Kompositionsaufträge.**

Außerdem war er ein **Spieler** – "Bölzlschießen" (mit Bolzen auf bemalte Zielscheiben), Kegeln, Eisstockschießen, Billard, 17 verschiedene Kartenspiele, Glücksspiele – mit erheblichen Geldeinsätzen.

Da er und seine Frau Mietverpflichtungen ignorierten, mussten sie 12mal umziehen.

Mozart pumpte seine Bekannten – Freunde, Gönner, Schülerinnen - hemmungslos an – nahm es dann mit der Rückzahlung nicht so genau. Ein Logenbruder – M. war Freimaurer-, ein wohlhabender Tuchhändler, lieh ihm 4000 Gulden (etwa 120.000 Euro). Puchheim lieh ihm 1415 Gulden. Ein anderer Freimaurer 1435 Gulden – musste dann sogar die Rückzahlung gerichtlich einklagen.

Auf sein Lebensende hin wurde die Geldnot immer größer. Im Oktober 1790 musste er sein Mobiliar verpfänden, um 3 Wochen zur Kaiserkrönung Leopolds II. nach Frankfurt fahren zu können.

Aber: Mozart war äußerst produktiv:

Er war sozusagen ein "Lustarbeiter" – typisch sein Ausspruch: "Für mich ist komponieren weniger anstrengend als ausruhen!"

So produzierte er in 35 Lebensjahren laut Köchelverzeichnis ...

- **626** Werke (davon **22** Opern, mehr als **50** Sinfonien, **27** Klavierkonzerte). Das Mozarteum hat sein Werk auf 130 schwergewichtige Bände ausgelegt.

Mozart wurde aber kein vermögender Mann, weil das **Urheberrecht** zu den damaligen ungerechten Zeiten **nicht durch Gema geschützt war**. Obwohl seine Opern und Musikstücke überall in Europa gespielt wurden, brachten Druck und Verkauf der Partituren nur den Verlegern Gewinne.

Die Marke "Mozart" wird heute von österreichischen Werbeexperten so hoch geschätzt, dass sie hinter Coca Cola (67,5 Mrd. US-\$), die die Weltspitze hat, knapp hinter Volkswagen auf Platz 58, aber noch vor Nestlé, Rolex und Porsche liegt.

Aber seine Frau Konstanze wurde mit dem Nachlass ihres Mannes reich:

Sie versilberte schon kurz nach seinem Tod erste Nachlassstücke und baute damit notgedrungen den Schuldenberg. Acht seiner Handschriften verkaufte sie an den König von Preußen – der Markenwert war schon gestiegen – für 3600 Gulden. Ihr zweiter Ehemann, Georg Nikolaus Nissen, verfasste die erste Mozart-Biographie.

Konstanze wurde 80 Jahre alt, überlebte damit ihren Mann um 51 Jahre. Mit den Rechten an Mozarts Werken hinterließ sie ein für damalige Verhältnisse gigantisches Vermögen von 250.000 Gulden – rund 7,5 Mio. Euro!

Verfasst: Ulrich Bonse, 25.1.09